

Riesaer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse:
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Bezugspreis
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 155.

Freitag, 7. Juli 1899, Abends.

52. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Straßburg oder durch unsere Träger frei bei Haus 1 Mark 50 Pfg., bei Abholung am Schalter der telegr. Postanstalten 1 Mark 25 Pfg., durch den Briefträger frei bei Haus 1 Mark 65 Pfg. Anzeigen-Annahme für die Räume des Anzeigebandes bis 9 Uhr Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle Rappanienstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 7. Juli 1899.

— In der Trinitatiskirche findet nächsten Sonntag Vormittag die Einweihung des Herrn Hülsgehilfen Dr. Benz statt, worauf derselbe dann seine Antrittspredigt halten wird.

— Ueber die Pflege der neueren Sprachen im Königreich Sachsen verbreitete sich auf dem fünften sächsischen Neuphilologentage, den der Sächsische Neuphilologenverband am Sonntag in Döbeln veranstaltete, Professor Dr. Post aus Döbeln in ungemein interessanter Weise. Zur Zeit erhalten 42 150 Schüler von 906 Lehrern in 315 Schulen Unterricht in neueren Sprachen. Rechnet man dazu die Zahl derer, die Privatunterricht nehmen, so kann man die erwähnte Zahl ruhig auf 45 000 erhöhen. Der 84. Theil der gesammten sächsischen Bevölkerung erhält demnach Unterricht in den neueren Sprachen, womit festgestellt ist, daß das Königreich Sachsen in dieser Hinsicht von keinem anderen Staate übertroffen wird. Die 42 150 Schüler, die in den Schulen den neuphilologischen Unterricht erhalten, vertheilen sich folgendermaßen: In den verschiedenen Handels-, Fach-, allgemeinen oder gewerblichen Fortbildungsschulen, welche in der sächsischen Zahl von 65 vorhanden sind, erhalten etwa 100 Lehrer in 640 Stunden wöchentlich an 5500 Schüler neuphilologischen Unterricht. In den 18 sächsischen Gymnasien, unter denen sich ein Mädchengymnasium befindet, wird in je 23 bis 24 Stunden wöchentlich 4200 Schülern bzw. Schülerinnen von 54 Lehrern Unterricht in den neueren Sprachen geboten. An den 12 Realgymnasien Sachsens (das diesen ähnliche Kadettenkorps und das zu Plauen wiedereröffnende Realgymnasium mitgerechnet) empfangen neuphilologischen Unterricht 3630 Schüler von 66 Lehrern in je 52 Stunden wöchentlich. Die 35 sächsischen Realschulen, zu denen man die Privatrealien in Dresden und Leipzig, die neuerstehende Realschule zu Delitzsch i. B., sowie die ihnen ähnlichen beiden höheren Töchterschulen zu Dresden und Leipzig rechnet, vermitteln einer Schülerzahl von rund 8000 in wöchentlich 40 bis 43 Stunden Kenntnis im Französischen und Englischen durch 145 Lehrkräfte. Höhere Volksschulen gibt es in Sachsen 82 mit 14 500 Schülern und Schülerinnen, die neuphilologischen Unterricht erhalten von 320 Lehrern und Lehrerinnen in 12 bis 48 Stunden wöchentlich bei vier- bis sechsjährigem Kursum. Mittlere Volksschulen mit neuphilologischem Unterricht besitzt Sachsen gegenwärtig 80 mit einer bezüglichen Schülerzahl von ungefähr 5000, die in 8 bis 24 Stunden pro Woche von 180 Lehrkräften unterrichtet werden. Einfache Volksschulen mit fremdsprachlichen Sonderabteilungen besitzt Sachsen 20, die ihren 500 Schülern in 8 bis 20 Stunden die Woche durch 28 Lehrkräfte neuphilologischen Unterricht bieten. Außerdem wird fremdsprachlicher Unterricht auch in der ersten deutschen Handelshochschule in Leipzig geboten und in drei Lehrerseminaren ist veranschaulicht neben dem Unterricht im Latein auch der des Französischen eingeführt worden. In der Mehrzahl der vorstehend genannten Schulen wird zunächst Französisch gelehrt, wozu dann das Englische tritt, und zwar namentlich in den vogelländisch-erzgebirgischen und bairischen Schulen, sowie in den Lehranstalten in und um Dresden, also in Bezirken mit Textilindustrie und regem Fremdenverkehr. Die Gesamtzahl der Volksschulen mit neuphilologischem Unterricht in Sachsen beträgt 182 mit 528 entsprechenden Lehrkräften für 20 000 Schüler und Schülerinnen.

— An Weisheit für fremde Vögel hat die Verwaltung der sächsischen Staatsbahnen im vergangenen Jahre nicht weniger als 3 398 501 Mk. zu zahlen gehabt.

— Im Betriebe der sächsischen Bergwerke ereigneten sich im vorigen Jahre 4022 Unglücksfälle, von denen 42 mit dem Tode der Betroffenen endeten. Beschäftigt wurden auf sächsischen Gruben 27 569 männliche und weibliche Arbeiter. Unter dieser Belegschaft befanden sich 152 Arbeiterinnen im Alter von 16—21 Jahren, 377 über 21 Jahre; im Alter von 14—16 Jahren wurden 519 männliche und 9 weibliche Arbeiter beschäftigt. Auf einer Grube war auch ein noch nicht 14 Jahre alter Knabe thätig.

— Die sächsischen Krankenpfleger und ihre Berufsgenossen, die privaten als auch die Anstalts- und Militär-Pfleger, werden nächsten Sonntag, den 9. Juli, zu einer allgemeinen

Konferenz in Riesa zusammenkommen, um über wichtige Punkte Beratung zu halten.

— Der Höhepunkt des Jahres liegt hinter uns und die Tage neigen sich abwärts und werden wieder kürzer. Die Dämmerung, welche es bis jetzt nie ganz Nacht hat werden lassen, hält noch bis zum 20. Juli an, von da ab wird es aber um Mitternacht wieder vollkommen finstern. Am 25. Juli tritt die Sonne in das Zeichen des Löwen und damit beginnen die Hundstage. Die Bezeichnung Hundstage schreibt sich von alter Zeit her. Bei den Griechen wurde die entsprechende Zeit „Opore“ genannt. Sie wird durch den Aufgang des Hundsterns Sirius bestimmt. Die Opore der Griechen hing nämlich mit dem Aufgang des Hundsterns an, der nahe mit dem Eintritt der Sonne in das Zeichen des Löwen zusammenfällt, und endigte mit dem Aufgang des Arcturus, der freilich viel später ist als das Ende unserer Hundstage. Die Zeit der Hundstage ist in Griechenland durch große Hitze und nach Hippokrates auch durch schwere Gelenkskrankheiten ausgezeichnet. Auch bei uns werden dieselben als die heißesten Tage des Jahres angesehen; im Mittelalter ruhte an mehreren Orten selbst der Gottesdienst während dieser Zeit. Die Zeit der Hundstage währt vom 23. Juli bis zum 23. August. Hoffentlich werden es in diesem Jahre auch Hundstage mit Sonnenschein und nicht Regemage mit Handwetter, wie man so gemeinhin zu sagen pflegt. Es wird jetzt schon hohe Zeit, daß es mit dem Regen auf ein paar Tage ein Ende nimmt!

— **Königsberg.** Im krieglichen Kasino concertirt nächsten Sonntag die Kapelle der Reitenden Artillerie-Abteilung aus Königsberg unter Leitung ihres Stabskomponisten Herrn F. Müller. Die Kapelle hat sich allseitig besonderer Beifall zu erfreuen gehabt und steht daher lebensfalls auch ein guter Besuch des Concerts zu erwarten, das, wenn das gute Wetter anhält, im Saale, andernfalls im Garten stattfindet.

— **Döbeln, 6. Juli.** Infolge der fortgesetzten Regengüsse, die in vorgangener Nacht besonders heftig waren, ist die Mulde stark angeschwollen. Von der Fluth wurde heute Vormittag das oberhalb der Stadt befindliche Militärbad aus seiner Brankerung gerissen und fortgeführt. Glücklicherweise fand es an der Eisenbahnbrücke Halt und werden die Trümmer von Soldaten entfernt. Andersfalls wäre das unterhalb angebrachte Stadtbad zerstört worden. — Mit einem Betrage von 600 Mark, den er auf der Post einzahlen sollte, ist der von hier gebürtige kaufmännische Lehrling einer hiesigen Blechwarenfabrik räthig geworden. Seine Mutter vermahnte ihn in Dresden und traf ihn auch daselbst an, er entloß aber wiederum.

— **Dresden, 6. Juli.** In der vergangenen Nacht haben strömende Mauerer in dem benachbarten Lübtow eine zum dortigen Bauhaus gehörige Baubude zerstört und die in derselben aufbewahrten Kleidungsgegenstände, welche 42 Stück nicht an dem 6. Juli theilnehmenden Mauerern gehörten, gänzlich durchschnitten. Außerdem ist ein Wasserwagen und verschiedenes Handwerkszeug von diesen ruchlosen Händen beschädigt worden. — In die stark angeschwollene Weißeritz beschäftigte sich heute Vormittag ein in bitterer Noth befindlicher Arbeiter mit seinem 5 Jahre alten Knaben zu flüchten. Hinzugelommene Krute vermochten den heimlich entwichenen Mann glücklicher Weise rechtzeitig hieron abzuhalten.

— **Radeberg.** Nüher und näher rücken die Tage (8. bis 11. Juli), an denen das dritte sächsische Bundesfest in den Mauern unserer Stadt abgehalten werden soll. Die Vorbereitungen hierzu sind nahezu beendet und die einzelnen Ausschüsse haben sich bemüht, das Fest so zu gestalten, daß dasselbe einen für alle Theilnehmenden bestmöglichen Verlauf nehmen soll. Besondere Anziehungskraft wird der eine wirklich unerwartete Anzahl sehr werthvoller Ehrenpreise (etwa 120 Stück) aufweisende Cabanetspiel (sowohl auf Regler, als auch auf die Tischtheilnehmenden) ausüben, befinden sich doch darunter kostbare Preise im Werthe von 300, 200, 150, 100 Mk. u. s. w. Acht Bohnen enthält die Festhalle.

— **Stöben.** Auf einem Rindau im nahen Dornsdorf stürzte am Montag der beim Tischlermeister Graf in Stöben in Arbeit stehende Tischlergeselle Pilsch die Treppe herunter und erlitt eine Verletzung der Schenkeldecke. Obgleich ihm sofort im hiesigen Krankenhaus alle mögliche Hilfe geleistet wurde, ist Pilsch am Dienstag seinen Verletzungen erlegen.

— **Stolpen.** Unsere Gegend wurde vorgestern zweimal

von Gewittern mit starken Regengüssen heimgesucht. Bei dem Abends gegen 7 Uhr aufgetretenen Unwetter traf ein sogen. kalter Blüthrahl das Haus des Herrn Kaufmann Weidhorn hier, fuhr durch alle Zimmer und richtete mehrfache kleine Beschädigungen an den Wänden an. In Oberhelmsdorf traf ein Blitz das Haus des Herrn Gutbesizers Gierert, doch hing derselben der Blüthrahl auf und leitete ihn zur Erde. Nachts gegen 2 Uhr nahte abermals ein schweres Unwetter mit heftigem Blitzen und Donner, sowie starkem Regen.

— **Rönitzsch, 6. Juli.** Die bedeutenden Niederschläge im Quellgebiete der Pleiä haben seit gestern Abend ein bedeutendes Steigen derselben zur Folge gehabt, welches auch bis jetzt noch anhält. Die gewerblichen Anlagen an der Pleiä sind wieder in Gefahr, durch die Wasserfluthen Schaden zu erleiden. Es sind deshalb von den Besitzern die nöthigen Vorkehrungen dagegen getroffen worden; besonders haben die Sägewerksbesitzer ihre Holzvorräthe in Sicherheit gebracht oder mit Schutzvorrichtungen versehen.

— **Rittau.** Ein Zusammenstoß zweier Locomotiven hat am Dienstag Abend am hiesigen Bahnhofe stattgefunden, wobei dieselben so beschädigt wurden, daß sie sofort außer Betrieb gesetzt werden mußten.

— **Baunzen, 6. Juli.** Gestern Abend zerschmetterte ein Blitz einen Baum, ein anderer traf gegen 1/3 3 Uhr Nachts den Thurm der Petrikirche. In der Wohnung des Thurmers richtete der Blitz arge Verwüstungen an und zerstörte die Telefonleitung vollständig. Personen sind nicht verletzt worden. Der Spreßfluß ist bedeutend angeschwollen.

— **Crimmitschau, 6. Juli.** Unter dem Verdacht, in der Nacht vom 30. zum 31. Mai das Attentat gegen den Nord- und Ostpreußen verübt zu haben, steht der hier wegen Mordanschlags verhaftete 28jährige Zimmermann Döschner, welcher geistig etwas beschränkt erscheint, heute vor mehreren Jahren das auf dem Arbeitsplatze des Zimmermeisters Jürgen Lagernde Holz in Brand, wodurch demselben ein ziemlich bedeutender Schaden erwuchs; nach verhängter Strafe führte Döschner zu seinem hier lebenden Großvater zurück. Die Stelle, wo der glücklicher Weise vereitelte Anschlag auf den Bahnhof stattfand, ist nicht weit von dem Jürgen'schen Zimmerplatze gelegen. Die Untersuchung wird das Weitere ergeben.

— **Seeligstadt, 5. Juli.** Infolge des am Sonntag Abend in hiesiger Gegend angetroffenen heftigen Gewitters, das von einem stundenlangen wolkenbruchartigen Regen begleitet war, gewährte man an der unfernen Ort Lützkieschen keinen Wider gegen 11 Uhr ein so rapidus Steigen, daß die Lütze und mit ihr die kleinen Bäche und Gräben bedeutend aus ihren Ufern austraten. An Wegen und in Gärten hat das Wasser mannigfachen Schaden angerichtet. Einzelnen Leichen hat das Hochwasser den Fischreichthum entführt und auf den angrenzenden Wiesen frisch gehauene, sowie halb getrocknete Futtervorräthe fuderweise mit fortgerissen. In benachbarten Radeberg, wo die Fluth noch mehr baute, mußte man sogar aus mehreren Stellen das Vieh hirausschaffen.

— **Hohenstein-Ernstthal, 6. Juli.** Einen Bergtunungsversuch machte am Dienstag in der Mohrenapotheke hier ein junges, dem Arbeiterstande angehöriges Mädchen. Dasselbe verlangte in der Apotheke für 10 Pf. Salmiakgeist, kam darauf eine halbe Stunde später wieder zurück und verlangte Auskunft darüber, warum auf der Flasche ein Löffel-Etikett sich befände. Der Apotheker erklärte das Mädchen über die gefährlichen Eigenschaften der Substanz auf und bemerkte, daß dieselbe nur zum Einreiben, aber nicht zum Einnehmen bestimmt sei. Als das Mädchen sich zum Gehen wandte, bemerkte der Apotheker, wie dasselbe sich bemühte, möglichst viel von dem Salmiakgeist zu trinken. Schnell sprang der Apotheker über den Ladentisch, um der ansetzenden Lebensmühen die Flasche zu entreißen, doch das gelang erst mit Hilfe anderer Personen. Darauf wurde dem Mädchen Sögengeist gegeben, das auch Erfolg hatte. Das Mädchen mußte sofort ins Krankenhaus gebracht werden. Wie die Mutter der Bedauernswürthen berichtet, hat dieselbe, bevor sie in die Apotheke ging, versucht, aus dem Fenster zu springen. Das Mädchen soll schon längere Zeit an hysterischen Krämpfen leiden.

— **Lichtenstein, 5. Juli.** Gestern Nacht stürzte auf der Rückkehr von einem Restaurant begriffen der Baumtänzermeister Wäcker mit seinem Begleiter Wier in den hiesigen

Stadtbath. Während Erler sich mit vier Wägen retten konnte, blieb Erker im Wasser liegen und ertrank.

Schöpsau, 6. Juli. Seit längerer Zeit ist die Gründung einer Musikschule in unserer Stadt angeregt worden. Der Stadtrat beschloß, der Errichtung einer städtischen Orchester-Schule grundsätzlich zuzustimmen. Ferner haben sich die städtischen Kollegien auf Anregung des Hauptassistenten Forster mit der Errichtung einer Musik- und Altersversicherung und der Einführung gesperrter Einlagebücher bei hiesiger Sparcasse einverstanden erklärt.

Auerbach. Der Streik in unserer Stadt nimmt leider immer unangenehmere Formen an. Ein Auerbacher Blatt veröffentlichte jetzt ein Eingekandt, in dem die größten Vorwürfe gegen die Stadtverwaltung geschleudert werden, worauf, die vermutlich Weiterungen zur Folge haben werden. Man will man übrigens der Stadt zu nähern, wenn man Anknüpfungen wie die folgenden öffentlich erhebt: „Arme Stadt! Arme Bürger! Man hat Euch ausgeföhlet bis in die letzte Falte Eures Portemonnaies; und noch gibt es Beklagnng und Hejklagen unter Euch, deren Blide von einem dichten Schleier umflort sind, daß sie nicht erkennen, wie Tausende, Abertausende und Hunderttausende durch die hiesige Miswirtschaft im Laufe der Jahre verloren gingen —; daß sie nicht erkennen, wie die industriellen Unternehmungen, der Einnahme unserer Gemeinde geschämt, wie der Wohlstand des Einzelnen durch eine enorme Steuerlast gefährdet wurde und wird.“ D.artige maßlose Anknüpfungen werden sich kaum rechtfertigen lassen, zumal da gerade Auerbach in den letzten Jahren, wie die Statistik auf den verschiedenen Gebieten erweist, eine günstige Entwicklung gezeigert hat. Herr Oberbürgermeister Dr. Dietrich in Plauen hat die auf ihn gefallene Wahl zum Bürgermeister der Stadt Leipzig unter der Voraussetzung angenommen, daß ihm eine Umzugsentschädigung von 15 Prozent seines Gehaltes gewährt und eine Zahl der seither verbrachten Dienstjahre als pensionsberechtigt anerkannt werden. Herr Bürgermeister Dr. Dietrich hat dem Stadtvorstand in dem Schreiben, in welchem er sich zur Annahme der Wahl bereit erklärte, für das ihm hoch ehrende Vertrauen gedankt, auch dem Vorsteher des Kollegiums persönlich diesen Dank ausgesprochen und versichert, daß er mit allen ihm zu Gebote stehenden Kräften dieses Vertrauen zu rechtfertigen suchen werde.

Aus dem Reiche und Auslande.

Am Mittwoch Vormittag wurde in Erfurt im Hauptposthause einem Kaufmannslehrling einbeutel mit 1400 Mark Inhalt gestohlen. — In Kachen sind wegen jahrelanger Plünderung von Eisenbahngängern 10 bisher besteuerte Arbeiter verhaftet worden. — In Lengzich bei Osanobrad sind dem Drogisten Khenobach durch eine furchtbare Explosion von Feuerwerkskörpern beide Beine und ein Arm abgerissen worden. Er starb bald darauf. Sein Haus wurde durch die Explosion verunstaltet. — In Kiebrad bei Frankfurt a. M. führte sich in einem Anfälle von Selbstmord eine Bahnarbeiterin mit ihren drei Kindern in den Rhein. Ein einjähriges Kind und die Frau ertranken. Die beiden älteren Kinder wurden gerettet. — Die schweren Gewitter am letzten Sonntag haben in Ost- und Westpreußen viel Schaden angerichtet. Bei Rehof wurde eine Arbeiterin auf dem Felde vom Blitz erschlagen. In Kornatowo bei Galm, in Kludau bei Fischhausen und in Gr. Plamenau wurden verschiedene Wirtschaftsbauwerke durch Blitzschlag in Asche gelegt. Auf dem Gut Stenken im Kreis Labiau wurden fünf Kühe auf der Weide vom Blitz erschlagen. — Die Strafkammer zu Oppeln verurteilte den Stadtbaumeister Schönerr zu 1 1/2 Jahr Gefängnis, weil er durch ungebührliche Belästigung des Pöbelgeistes beim Neubau der höheren Lehranstalt hier den Einbruch des Verfalls und den Tod von vier Menschen herbeiföhrt hatte.

In Heimbach richtete ein Wollenbruch großen Schaden an. Die Erdgeschosse fast aller Häuser mußten geräumt werden. Am schwersten litt die Kammgarnspinnerei von Hampf. Sieben andere Orte wurden ebenfalls von dem Unwetter getroffen. Einzelheiten fehlen. — Auch aus G. r. l. i. h. wird gemeldet, daß durch mehrstündigen, wolkenbruchartigen Regen Hochwassergefahr eingetreten ist. — In R. u. l. e. n. b. a. c. h. (Reg.-Bez. Erlr.) vollendete am 2. h. M. Frau Witwe Bogel, Schwiegermutter des Königl. Hofraths Scalle, ihr 100. Lebensjahr. — In Halle wurde Polizeiergeant Odenwald auf offener Straße von einem Strolach gräßlich beleidigt und schmerzhaft niedergeböhrt. Der Beamte ist lebensgefährlich verletzt. — Durch unglückliches Hantieren mit einem Revolver schöh bei einer Hochzeitsfeier in M. o. l. v. e. n. o. der bekannte Bergführer Mateo Moloussi der vor 4 Jahren Wiener und Berliner Touristen bei der Taufe der Kaiser Franz Josef-Epöhe leitete, dem Bürgermeister Abramo Bonetti eine Kugel in den Leib. Bonetti wurde lebensgefährlich verletzt. — Das Mitglied des bayerischen Reichstags, Frhr. v. Kramer-Klett, spendete eine halbe Million für die Arbeiter der jetzigen Maschinenbau-Aktiengesellschaft in R. u. r. b. e. r. g., die früher seinem Vater gehörte. — Von dem S. o. g. a. u. e. r. Feldartillerieregiment werden zur Zeit hochinteressante Übungen im Uebersehreiten der Ober mit schwimmbar gemachten Geschützen ausgeführt, denen außer den militärischen Autoritäten regelmäßig auch ein zahlreiches Publikum beizuohnt. In jedem Stabe des Geschützes werden rund um die Wähe 3 Tonnen besetzt, desgleichen eine Tonne vorn an der Decksel. Diese Schwimmvorrichtungen werden schon auf dem Kaiserhof angebracht, denn die Tonnen behindern das Fahren der Geschütze auf dem Lande in keiner Weise. Wenn die so zum Schwimmen vorbereiteten Geschütze bis dicht an das Ufer geföhrt sind, werden die Pferde ausgewehnt und abgeschreit, die Geschütze von den Bedienungsmannschaften ins Wasser gestöhrt und von Pontons aus, welche mit je

5 Artilleristen bemant sind, mittels Tauern dem jenseitigen Ufer zugeführt, wo die äußerst leichtschwimmenden Geschütze von Mannschaften aus Land gezogen werden.

Vermischtes.

Eine praktische Einrichtung trifft man neuerdings auf allen größeren schweizerischen Bahnhöfen. Bekanntlich hat man nicht immer Zeit und Lust, in den Wartesälen Erfrischungen einzunehmen, aber man verzehet gern etwas während der Bahnfahrt im Wagen. In der Schweiz, so z. B. in St. Gallen, erhält man jetzt auf den Bahnhöfen die sogenannten Kartons „Diner-Express“, herausgegeben von Walter Schellings Witwe in Zürich. Es ist wirklich alles Mögliche, was man in einem solchen Karton findet und man kann jetzt bequem ein kleines Mahl — es langt auch für zwei Mahlzeiten — im Bahnwagen nehmen. Die große Schachtel, die 3 Franken 50 Cts. kostet, birgt folgendes in ihrem Innern: Pasteten, Schinken, Jungs, kaltes Geföhgel, Käse, Dessert, Äpfel, Pfirsiche, Brod; ferner ein flüssiges gutes Wein, eine Flasche Sauerbrunnen, eine Flasche kalten schwarzen Kaffee mit zugehörigem Zucker und Milch. Beigelegt sind ein Teller, ein Glas, Messer und Gabel, eine Serviette, ein Korkzieher und Zahnstocher. Auch zwei Zigaretten fehlen nicht. Eine Ansichtspostkarte ist natürlich auch beigelegt und selbst eine Zeitung liegt bei. Braucht ein Reisender mehr?

Ein durch Mäcken aufgehaltener Eisenbahnzug. Der Schnellzug von London nach Schottland ist durch Mäcken auf dem Wege spielender Mäcken aufgehalten worden. 10 Uhr 30 Min. war der Zug von Inverness abgegangen und hatte dann plötzlich, die kleine Station Inverness hinter sich lassend, angefangen, langsamer zu fahren, bis er nach einer Entfernung von 300—400 m plötzlich ganz von selbst stehen blieb. Trotz aller Bemühungen des Lokomotivführers gelang es nicht, den Zug weiter zu bringen. Man überlegte sich davon, daß die Mäcken der Lokomotive sich mit einer dicken, klebrigen Masse überzogen hatten, die aus Milliarden auf den Schienen und zwischen den Vorbohrstellen stehender Mäcken gebildet worden war, die der Zug beim Weiterfahren gestöhrt und die das Gleitreifen des Rades verursacht hatten. Man mußte den Zug in zwei Theile theilen und diese Lokomotiven kommen lassen.

Heroinismus. Wenig Verufe erfordern soviel Mühe ge enüber der lebenden Menschheit als der Verufe eines Krates. Amerikanische Zeitungen bringen einen kürzlich vorgekommenen Fall von Pflichterfüllung, der voll Heroismus ist. Dr. Lumban son, Präsident eines medizinischen Kollegiums in Chicago, nahm auf der dortigen Klinik eine schwere Operation an einer Frau vor, als er plötzlich ausrief, er fühle sich unwohl, worauf er in einem Stuhl sank. Man sah, daß er im Sterben lag; nachdem er in ein anderes Zimmer gebracht worden war, trat trotz aller ärztlicher Hilfe der Tod ein. Sein Sohn aber, welcher ihm bei der Operation behilflich leistete, verließ die Patientin nicht. Er hatte das Instrument aus seines Vaters Hand genommen und führte die Operation glücklich zu Ende, so daß das Leben der Frau gerettet ist. Der Vater war aber schon zwanzig Minuten lang todt, als sein Sohn erst zu ihm kommen konnte.

Das Ereignis der vornehmen Remporter Gesellschaft ist das Verbot der Witwe General Grant (des verstorbenen Präsidenten der Vereinigten Staaten) gegen die Straß ihrer Großtochter Miss Julie Grant mit dem russischen Prinzen Cantacuzene, die nächsten Monat in Remport stattfinden und zu den glänzendsten Festlichkeiten Anlaß geben sollte. Mrs. Grant hatte sich an den russischen Botschafter gewandt und um Aufschuß über die zukünftige soziale Stellung und gesellschaftlichen Rechte ihrer Großtochter in Russland nach der Heirat gebeten. Die Antwort ist angeblich für die amerikanischen Anschauungen der Witwe des verstorbenen Präsidenten eine so wenig befriedigende gewesen, daß sie sofort Alles in Bewegung setzte, um die Verlobung rückgängig zu machen, und da Prinz Cantacuzene auf der Hochzeit bestand, droht jetzt Mrs. Potter Palmer, die Gattin des bekannten Millionärs, die Mithit zurückzugehen, die sie der für amerikanische Verhältnisse wenig wohlhabenden Miss Grant geben wollte; sie distanz aus 2 1/2 Millionen Mark. Die Remporter Gesellschaft ist nunmehr gespannt, ob die Liebe des russischen Prinzen auch den Verlust dieser 2 1/2 Millionen noch zu dem des Erbtheils der Mrs. Grant wird widerstehen können.

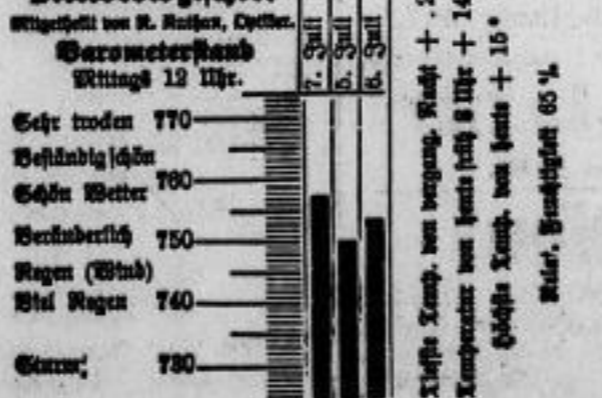
Kirchennachrichten für Gröda.

Dom. 6. p. Trin. Fröh 8 Uhr Predigt. Collette für den Bau einer Kirche in Hörnig. Abends 7 Uhr Jünglingsverein.

Kirchennachrichten für Glaubitz und Jschaiten.

Sonntag 6. p. Trin. Glaubitz: Spätmesse 10 Uhr. — Jschaiten: 1/8 Uhr h. Beichte. 8 Uhr Frühmesse. Landcollette für den Kirchenbau Hörnig.

Meteorologisches.



Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 7. Juli 1899.

† Bergen. Der Empfang des Kaisers Wilhelm am Bord des französischen Schulschiffes „Iphigenie“ war ein sehr sympathischer. Der Kaiser war begleitet von dem Contre-Admiral v. Soden-Bidran, dem Botschafter Grafen Sulemburg und dem General v. Kessel. Der Commandant ließ mit bereitwillig gewährter Genehmigung Sr. Majestät am Großmast die deutsche Kaiserflandarte hissen.

† Belgrad. Auf den (Ex-)König Milan sind heute ein Attentat statt. Milan wurde leicht im Rücken verletzt. Der Thäter gab einige Schüsse auf ihn ab und ist verhaftet, Personallen noch aber unbekannt. Milan war nach Rücksicht in das Palais noch im Stände, mehrere Personen, darunter Mitglieder des diplomatischen Corps zu empfangen. (Vereits durch Extrablatt mitgetheilt.)

† Belgrad. Als Milan gestern Abend 8 1/2 Uhr im offenen Wagen durch die Michaelstraße fuhr, wurde ein 28jähriger Mann 4 Revolvergeschüsse gegen Milan ab. Ein Schuß streifte Milan ganz leicht; der zweite verletzte den begleitenden Adjutanten an der Hand. Der Angreifer wurde sofort festgenommen. Seine Identität ist noch nicht festgestellt. Milan kehrte alsbald in das Palais zurück und empfing dort die Besuche des diplomatischen Corps, der Minister und anderer Persönlichkeiten, die ihn wärmstens beglückwünschten. Einige Minuten später fuhr der König Alexander durch dieselbe Straße und wurde von einer großen Volksmenge, die sich in Folge des Attentats angeammelt hatte, lebhaft begrüßt.

† Budapest. Aus Belgrad meldet der „Lloyd“: Als der König Milan gestern Abend nach 6 Uhr in Begleitung seines Adjutanten aus der Festung Belgrad in die Stadt zu fahren im Begriffe war, feuerte ein Individuum am Eingang der Stadt vier Revolvergeschüsse auf den königlichen Wagen ab. Eine Kugel streifte die Epauletten des Waffenträgers des Königs, eine dritte traf den Adjutanten und verwundete diesen schwer. Der Attentäter ergriff die Flucht über den Park Kalemegdar. Der König sprang vom Wagen und verfolgte ihn auf Schritt und mit gezacktem Säbel den Attentäter, der in die Save sprang und sich zwischen den Schiffen am Stege zu verbergen suchte. Dem Könige gestellten sich bald viele Gendarmen und ein zahlreiches Publikum zu, welche sich an der Verfolgung des Attentäters beteiligten, der denn auch erwischt wurde. Er ist ein von der Belgrader städtischen Feuerwehre entlassener Mann. Man vermutet, er sei von politischen Gegnern des Königs Milan zur Ermordung des letzteren gedungen worden. Der Attentäter flüchtete vom Kalemegdar-Park in die Save, wo er sich hineinwürfte, um Selbstmord zu verüben oder um das ausländische Ufer zu erreichen. Durch Matrosen wurde er aber an seinem Vorhaben verhindert. Er wurde sofort in einem Wagen nach der Polizeipräfectur gebracht und dort einem eingehenden Verhöre unterworfen. König Milan begab sich nach dem Anschlag in das Geschäftlocal der Firma Balkowal und sandte den Adjutanten mit dem Wagen ins Schloß, damit sich der Schwerverwundete verbinden lasse. Als der König in einen Platz stieg, um nach dem Schloße zurückzukehren, brachte ihm die inzwischen sich angeammelte große Menschenmenge eine ehrende Kundgebung. Der König dankte, entblöhte die Uniform und sagte, daß er unversehrt sei. Thatsächlich hat aber die Kugel, die seine Uniform durchschütt, den König am Rücken leicht gestreift. — Der Attentäter gegen König Milan ist, wie sich nun herausgestellt hat, thatsächlich von politischen Gegnern des Königs zum Anschlag gegen dessen Leben gedungen worden.

† Wien. Bei stürzendem Regen fand gestern eine von der Arbeiterschaft veranstaltete Kundgebung gegen den Bürgermeister Lueger, der die Arbeiter „Buben“ bezeichnet hatte, statt. Tausend Arbeiter in Werkskleidern, mit rufigem Gesicht, — wie sie von der Arbeit kamen, marschirten auf beiden Seiten der Straßen in geschlossenem Zuge. Es war, da sie zum Schutze gegen den Regen sich beschirmten hatten, eine Kundgebung mit Regenschirmen. Ein Arbeiter, der ausgerufen hatte „Nieder mit Lueger!“ wurde verhaftet. Eine Abtheilung berittener Schulente sprengte die Menge auseinander. Diese wollte flüchten, fand aber an beiden Enden die Straße besetzt. Dabei kam es zu stürmischen Austritten und Fausthieben. Im Ganzen kamen gegen 45 Verhaftungen vor.

† Wien. Rach der von der socialistischen Parteileitung ausgegebenen Parole hatten sich gestern nach 7 Uhr Abends in der Gegend des Rathhauses mehrere Tausend Arbeiter eingefunden, um gegen die vom Landtag beschlossene Reform des Gemeindevahlrechts und gegen die Zeichnung, welche die Bürgermeister gegen die Theilnehmer an früheren dergleichen Kundgebungen gebraucht haben sollen, zu demonstrieren. Erst als die Arbeiter an mehreren Stellen in demonstrative Weise ausbrachen, schritt die Polizei ein und verhaftete etwa 75 Personen, darunter mehrere Arbeiterführer.

† Amsterdam. Bei dem Festmahle im Schloße erwiderte Baron Staal auf einen Trinkspruch der Königin; er dankte dieser Namens sämtlicher Delegirten für die liebenswürdige Aufnahme und für die Wünsche, welche die Königin für das Gelingen der Konferenz zum Ausdruck brachte. Er schloß mit einem Hoch auf die Königin und die Königin-Mutter.

† Paris. Hier geht das Gerücht, General Jurlinden werde noch vor dem 14. Juli seines Postens als Gouverneur von Paris entbunden werden. Er werde die Truppen (sich) anlässlich des Nationalfestes nicht mehr abhalten. Der Nachfolger Jurlindens werde der General Duguet sein. — Der Dreyfusproceß soll bestimmt am 5. August beginnen

und auf alle Fälle am 15. August beendet sein. Dies sei der äußerste Termin.

Paris. Keine hielt gestern auf einem Bankett eine Rede, worin er sagte, die Republik sei nicht bedroht, solange die Armee treu bleibe und seiner Partei angehöre. ...

Tours. Der hier ausgebrochene Bauarbeiterstreik nimmt eine immer größere Ausdehnung und gleichzeitig einen drohenden Charakter an. ...

Alexandrien. Die Pestepidemie ist noch immer im Zunehmen begriffen. Bisher sind über 60 Erkrankungen verzeichnet worden.

Beking. Der französische Gesandte hat vom Tsungli-

Namen die Mitteilung erhalten, daß das bei den jüngsten Unruhen zerstörte französische Consulat in Wungtsi auf Kosten der chinesischen Regierung wieder aufgebaut werde. ...

London. Die Times meldet: Der Zweck der bisher unternommenen militärischen Schritte sei gewesen, die Schlagfertigkeit und Beweglichkeit der Truppen in Sibirien zu erhöhen. ...

Washington. Der Befehl zur Aufstellung von zehn Freiwilligen-Regimentern zum Dienst auf den Philippinen ist erteilt worden. ...

Pretoria. Dem Vernehmen nach hat der Volksraad heute in geheimer Sitzung den Vorschlägen zugestimmt, denen zufolge das Wahlrecht nach siebenjährigem Aufenthalt

erteilt werden soll, wobei die Naturalisierung fakultativ und für solche, welche vor 1890 nach Transvaal gekommen sind, rückwirkend sein soll.

Fahrplan der Niefer Straßenbahn

Table with 2 columns: Abfahrt am Albertplatz and Abfahrt am Bahnhof. Lists departure times for various lines.

Unsere verehrlichen Inserenten

biten wir im Interesse der guten Placierung und sorgfältigen Ausführung Ihrer Inserate höflichst, die für eine Sonnabend-(Sonntags-)Nummer bestimmten Anzeigen, insbesondere die größeren Geschäftsanzeigen, und möglichst bis Freitag Abend, spätestens bis Sonnabend früh 9 Uhr zugehen zu lassen. ...

Dresdner Börsenbericht des Niefer Tageblattes vom 7. Juli 1899

Large financial table with multiple columns listing various stocks, bonds, and exchange rates. Includes sections for Reichsbank, Eisenbahn, and other financial instruments.

Creditanstalt für Industrie und Handel

Actienkapital 20 Millionen Mark. Reserverfond 5 Millionen Mark. Besorgung und Vermittlung von Hypotheken in deutscher Vertretung. ...

Eine Patentwagenkapsel auf der Kahaniestrasse oder Poppigerstrasse bis zum Friedhof heute Mittags verl. worden. ...

400 Mark zu 5% b. b. Geschäftsm. 6. 1. Oct. 3. leih. gef. Off. n. B. K. 400 b. 10 ct. i. b. Exp. v. St.

Ein solides eheliches Mädchen von 17-19 Jahren wird in gute Stellung nach auswärts gesucht. ...

1 Schuhmachergehilfen sucht sofort M. Kämmer, Parkstrasse 10

Züchtige Ernte-Knechte und Ernte-Mägde hat abzugeben Otto Schelle, Dienstvermittlungsbureau Niefer a. E. ...

2 Tischlergesellen sucht bei h. hem Lohn u. dauernder Beschäftigung Max Kirsten, Strebla.

100 Centner Haferstroh verkauft Danne, Klappenborn.

Biliner und Mariascheiner Braunkohlen offeriert billigst ab Schiff in Niefer Friedrich Arnold.

Beste Mariascheiner Braunkohlen empfiehlt vom 10. d. M. ab Schiff in Moritz F. C. Heyne. Vom 12. d. M. ab Schiff in Orda.

Haffmann's Magenbitter, über ein Jahrhundert bekannt und beliebt. Joh. Gottl. Haffmann, Pirna (Sachsen), Bodenbach (Böhmen). ...

Hobelspähne, sowie o'enecht geschnittenes Fenerholz hat Dienstags und Freitags billig abzugeben Joh. Enderlein, Möbel'abrik.

Eine Doppelthüre einige Hundert Wauerziegel sind billig zu verkaufen Restaurateur Bergner. Ein Säulensockel, sowie ein schönes Plüsch-sockel sind billig zu verkaufen Kasaniestrasse 25.

1 Rover, wenig gefahren, Dürtopp, komplett, billig zu verkaufen Kaiser Wilhelmplatz 1, p. r.

Eine Parthie leere Weinläffer sofort preiswerth zu verkaufen Schloßstrasse 20 II.

Zu kaufen gesucht: mehrere Centner Maculatur durch die Expedition d. Bl.

Auction! Sonn'og. den 9. Juli 1899 nachmittags 1/2 3 Uhr, sollen die Nachlassgegenstände des Friedrich Hermann Schumann in Pausitz veranctionirt werden. Die Erben.

MACK'S PYRAMIDEN GLANZ-STÄRKE. Enthält bereits alle nötigen Zusätze zum Malt u. Glanzbügeln, daher von Jedermann nach seinem allgewohnten Verfahren kalt, warm oder kochend mit gleich guter Wirkung verwendbar. ...

Unterleibskrankheiten W. Ed. Frenzel Niefer, Hauptstrasse Nr. 55.

Couverts mit und ohne Firmenaufdruck empfiehlt billigst die Buchdruckerei d. Bl.

Ratten- u. Mäusewürste "GLIRES" D. R. M. S. 25 233. Massenvertilgungsmittel für Ratten und Mäuse. Unschrädlich f. Menschen u. Haustiere. ...

Jede Flechte, Schuppen - auch die schmerzhafteste, nässende, stets weiterwessende Art, selbst hartnäckigste, sowie jeden Haut-Ausschlag heilt auch in den hartnäckigsten Fällen unbedingt sicher u. schnell auf Kimmerriederkehr W. Sommer in Goslar, Mauerstrasse 59. ...

Mais, Mais, Mais, in Körnern, gerissen und feingeschrotet, desgl. für Hühner und Tauben, Gerstenschrot, Roggenkleie empfiehlt zu niedrigsten Tagespreisen Wustlich-Mühle Niefer.

Die Merikale Herrschaft in Belgien.

In dem parlamentarisch regierten Königreich Belgien herrscht seit der Verdrängung des liberalen Cabinets im Jahre 1884 die Merikale Partei. In dieser Zeit hat die Merikale Partei alles gethan, um ihre Herrschaft dauernd zu befestigen, durch Ausbreitung der Macht der Geistlichkeit in Kirche, Kloster und Schule, Unterdrückung jeder freieren geistigen Richtung und besonders durch ein künstliches Wahlsystem. In diesem Bestreben sind wichtige Bedürfnisse des Landes verkannt worden. Infolge seiner Bodengestaltung und des Reichthums an Kohlen und Erzen besitzt Belgien einerseits in Flandern und Brabant eine hochentwickelte Landwirtschaft, andererseits in den Provinzen Südtich und Brunnegau Industrie-Bezirke, die mit den großen englischen und rheinisch-westfälischen Kohlen- und Erzrevieren wetteifern können. Gerade aber die Industrie-Bevölkerung hat unter dem Merikalen Regiment viel zu leiden gehabt; kaum in irgend einem andern europäischen Lande ist in Arbeiter-Fürsorge so wenig geschehen als in Belgien, und nirgends haben in Folge dessen erbittertere und blutigere Kämpfe stattgefunden, als in dem B.C.N. der Maas bei Charlot, Ruzur und Kintich. Hier hat die Sozialdemokratie einen mächtigen Anhang, und daneben ist eine christlich-soziale (katholische) Arbeiterpartei entstanden, die ebenso wie die Sozialisten und die in der Kammer aus nur 11 Sitze beschränkten Liberalen das herrschende System leidenschaftlich bekämpft.

Als nun das Cabinet Van den Broekboom einen neuen noch mehr auf die Wünsche der Merikalen zugeschnittenen Wahlsystem vorgelegt, verdrängten sich Liberaler, Sozialdemokraten und Christlich-Soziale miteinander, und es kam in Brüssel zu wilden Straßen-Demonstrationen. Die Tage war einige Tage so kritisch, daß es das Ministerium gerathen fand, den anstößigen Wahlsystem in eine Commission verschwinden zu lassen. Damit ist die Gefahr einer Revolution, die umso bedenklicher war, als das junge Königthum in Belgien nur Bestandesfache ist und in seiner festen, König und Volk innig verbindenden Tradition wurzelt, vorläufig wieder beseitigt. — Das Beispiel Belgiens lehrt, wie verfehlt es ist, den Merikalismus als das beste Mittel gegen die Sozialdemokratie zu preisen.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Die Kaiserin, welche gegenwärtig zum Besuche ihrer Mutter, der Herzogin Adelheid, auf Schloß Braconstein weilt, wird im Anschluß an diesen Besuch einige Tage hindurch mit ihrer „Juna“ an der schleswig-holsteinischen Küste kreuzfahrten unternehmen und am 11. d. M. in Begleitung der in Kiel befindlichen drei ältesten Prinzen nach Berchtesgaden reisen. Auf der Strecke Reichenshall-Berchtesgaden werden zur Zeit von Eisenbahntechnikern Prüfungen und Belastungsproben vorgenommen, um zu ermitteln, ob sie von den schweren Waggons des Kaiserlichen Hofzuges ohne Gefahr paßirt werden kann. In Berchtesgaden erfreuen sich die vier jüngeren Kaiserlichen Kinder des besten Wohlseins. Obgleich die Witterung bisher nicht besonders einladend war, nahmen die Kaiserlichen Prinzen fast täglich ihre Spazierfahrten und machten größere Spaziergänge oder Ausfahrten in die herrliche Umgebung des Kurortes. Für die zweite Julihälfte soll übrigens ein Besuch des Prinzregenten Luitpold von Bayern bei der Kaiserin in Aussicht stehen, zu welchem Zweck das alte Schloß in Berchtesgaden bereits in Stand gesetzt und oberflächlich ausgebessert wird.

Der Bund deutscher Buchbinder-Jungen hat an die Reichsregierung und die gesetzgebenden Körperschaften folgende zwei Petitionen gerichtet: 1. Die das Buchbinderge-

werbe in besonders hohem Maße schädigende Buchbinderarbeit möge ganz beseitigt oder zumindest eingeschränkt werden. Vor allem sei dahin zu wirken, daß aus den Gesangsweisen die maschinellen Einrichtungen, welche theils vom Staate, theils von einzelnen Unternehmern gestellt worden sind, wieder entfernt werden. 2. Die einzelnen Bände müßten die unterstellten Dienststellen anweisen, im gegebenen Falle diejenigen Arbeiten, welche dem Buchbindergerwerbe zuzurechnen sind, ihm direct zuzuwenden und nicht durch Mittelspersonen anführen zu lassen, wie auch bei Einkäufen von Schreibmaterialien thunlichst die am Orte wohnenden Händler zu beschäftigen und nicht lediglich aus Zweckmäßigkeitsgründen eine Großfirma mit der gesammten Lieferung für mehrere D. z. zu betrauen. Der Thronfolger in Koburg-Gotha, der jugendliche Herzog von Albany, trifft am 1. August in Koburg ein.

Die Uebernahme der Deutschen nach den Gruppen der Karolinen, Marianen- und Palau-Inseln dürfte sich wahrscheinlich mittels zweier Schiffe, nämlich eines Kriegsschiffes und eines gehorteten Dampfers, im Herbst vollziehen. Das Kriegsschiff wird die feierliche Uebernahme durch das Reich und die Hisung der Flagge ausführen, mit dem andern Schiffe soll das Personal, die notwendigen Bekränisse und einige Abtheilungen eingeborener Polizeimannschaften dahin gebracht werden. In amtlichen Kreisen giebt man sich der Hoffnung hin, daß nur ganz geringe Bestände einer Polyzentrale die Ordnung auf den Inseln werden anstrebt erhalten können. Vom Bismarck-Archipel gelangt man bis nach Ponape auf den Karolinen mit Dampfer in vier Tagen.

Ein Tod Deutschlands aus amerikanischer Feder liegt doppelt. Die „East Post“ schreibt zu den mannigfachen Urtheilen über Deutschlands Haltung auf der Friedenskonferenz: „Im Interesse der Gerechtigkeit legen wir Verwahrung ein gegen das, was als eine verabredete Bemerkung erscheint, Deutschland in die Stellung eines Hindernisses hineinzubringen. Natürlich ist Deutschland nicht nur zur Entschleunigung bereit und will dem vorgeschlagenen zwangsweisen Schiedsgericht nicht zustimmen. Darin aber steht Deutschland genau so wie auch die anderen großen Mächte stehen. Der einzige Unterschied ist, daß Deutschland ein wenig schroff ist, während die anderen sich höflich entziehen. Keine der Mächte will in der That ihre Streitigkeiten oder ihre Eigenliebe vor einem Gerichtshof bringen, der seine Entscheidung nicht durchsetzen kann. Deutschland sagt das mit charakteristischer Ungeheuerlichkeit und natürlich suchen nun die anderen es so hinzustellen, als sei Deutschland das einzige Hinderniß für das tausentjährige Reich. Das ist aber alles dummes Geschwätz. Deutschland mag in seinem Auftreten etwas ungeziert erscheinen, ist aber in diesem Falle wenigstens sowohl freimüthig, wie verständig.“

Von Samoa kommen jetzt fortgesetzt friedliche Nachrichten. Die Mataafa- und die Malietoa-Cluptlinge hatten am Bord des amerikanischen Kreuzers „Badger“ in Gegenwart des deutschen, des englischen und des amerikanischen Kommissars eine Zusammenkunft, in deren Verlauf sie sich die Hände reichten und Frieden schlossen. Zwischen Mataafa und Malietoa ist ebenfalls eine Zusammenkunft vereinbart, der die drei Kommissare beizuwohnen werden. Der Friede ist gesichert, beide Theile sind friedlich in ihre Dörfer zurückgekehrt und warten jetzt die Aktion der drei Mächte ab. Die Kommissare bereisen die Inseln, erklären den Eingeborenen ihre Befehle und veröffnen sie.

Zur Weigerung des Fürsten Herbert Bismard, einen von Hamburger Damen für das Bismard-Mausoleum gestifteten Kranz anzunehmen, schreiben die „Danz. Nachr.“, daß die Nachricht in der verbreiteten Form unrichtig sei. Nur weil in der Kapelle kein Raum für die vielen und großen Kränze aus dauerndem Material ist, sind diese im Sterbezimmer als dem würdigsten Plage aufgestellt worden.

Von einer Unterbringung des Kränzes im Schloßhof Museum ist niemals die Rede gewesen. Fürst Bismard hat den Hamburger Damen in zwei sehr warm gehaltenen Schreiben für die Stiftung des besonders schönen Kränzes gedankt. Bis jetzt sind etwa 30 Kränze aus Edelmetall und dauerndem Material in künstlerischer Ausführung dem Inbenden des großen Saales gewidmet worden; die Größe der meisten beträgt 1 bis 1 1/2 Meter im Durchmesser. Die Größe des verewigten Fürsten Bismard bietet keinen Raum für die angemessene Anbringung dieser umfangreichen Widmungen. Aus diesem Grunde haben letztere unter Zustimmung der Ober einwilligen in dem Sterbezimmer Aufstellung gefunden.

Walfangskanonen. Seit einigen Tagen laufen, wie gestern schon kurz gemeldet, Gerüchte um, in Sofia sei es zu einem Aufruhr gekommen, der in der Gegend begonnen und dann die ganze Hauptstadt ergriffen habe. Die Nachrichten werden freilich amtlich als unbegreiflich bezeichnet, sie wollen aber nicht verstimmen. Jetzt wird über Wien gemeldet, in den Straßen von Sofia habe ein heftiger Kampf gewüthet, und Fürst Ferdinand sei zur Abdankung gezwungen. Eine Bestätigung dieser Nachricht bleibt abzuwarten; sicher aber ist es, daß die Stimmung der Bulgaren gegen den Koburger sehr erbittert ist.

Rußland. In ihrem letzten Beirathsel bespricht die „Romske Wremja“ die ihr soeben zugegangene Nachricht über die Gründung einer deutschen Ansehensgesellschaft auf der Bäreninsel seitens einer deutschen Gesellschaft. Das offizielle russische Organ klagt über den rücksichtslosen Eingriff in die russische Einflussphäre. „Es sei nicht zu vergessen, daß die Bäreninsel in strategischer Beziehung sich als eine Position erweise, die den russischen Verkehr zwischen dem baltischen Meer und dem Norden, gleichwie den neuen Seeweg Russlands nach Sibirien erheblich bedrohe; im Uebrigen würden Tausende russischer Fischer mit ihren primitiven Mitteln gegenüber der zielbewußten deutschen Konkurrenz nicht auskommen können und brotlos werden.“ Die Zeitung schließt mit der Forderung, die russische Regierung möge unverzüglich Einspruch erheben.

Amerika. Die Lage der Amerikaner auf den Philippinen ist so schlimm, daß in Washington eine starke Vermehrung der dortigen Truppenmacht beschlossen ist. Ob man damit ein besseres Ergebnis erzielen wird, ist fraglich; das einzig Vernünftige wäre, daß sich die Amerikaner mit den Philippinern verständigten und ihnen eine gewisse Autonomie zugesicherten. Aus Manila wird von einem Deutschen geschrieben: Die huananen Amerikaner sehen den Kampf gegen die Philippiner fort und zerstören die bisherige Blüthe von Handel und Industrie, die sich zum Theil in fremden Händen befinden. Außerdem täuschen sie ihre Landleute durch falsche Nachrichten.

Kirchennachrichten für Niefa mit Weida.

Dom. 6 p. L. in. (9. Juli) 1899.

In Niefa früh 8 Uhr Beichte und Communion in der Trinitatiskirche (Dioconus Burckhardt); um 9 Uhr ebendasselbst Einweihung des Herrn Dr. Benz als Hilfsgeistlichen für Niefa mit Weida durch Pfarrer Friedrich und im Anschluß daran Missionpredigt des Ereren. Nachm. 5 Uhr ebendasselbst Bibelstunde (Pfarrer Friedrich).

Gefang des Kirchenvorstandes:

Wotette v. Bernhard Klein.

Der Herr ist mein Herr; mir wird nichts mangeln. Er weidet mich auf einer grünen Au; er führt mich zu frischem Wasser; er erquicket meine Seele; er führt mich auf rechtem Pfade. (Aus Psalm 23)

Das Wrack des Grosvenor.

Secoman nach dem Englischen von Carl Russell.

(Fortsetzung.)

Sie sagte dies offenbar mit tiefer Bekümmerniß, bestand aber darauf, das Steuer wieder zu übernehmen, trotz meiner inständigen Bitte, sie möchte doch zu ihrer Veruhigung bei ihm bleiben. „Ich werde für Papa besser sorgen und mehr in seinem Sinne handeln“, sagte sie, „wenn ich Ihnen, soweit ich kann, hier oben helfe, bis Sie Ihre Arbeit beendigt haben; lassen Sie mich meinen Posten also wieder einnehmen.“ „Nun gut“, erwiderte ich lachend, „so thun Sie es, aber Sie sind doch einer der schlauesten Neuterer, man kann nicht anders, man muß Ihnen gehorchen. Raath, auch wir wollen nun wieder an die Arbeit!“

„Recht so“, rief Forward, „vormärts an das Bramsegel! Scheer dich aus dem Wege, Steward!“ Die Ruhe, der Grog und der Tabak hatten unsere Kräfte wieder neu belebt. Wir flogen mit einem Steerblock in das Takelwerk und beschlugen das Bramsegel, wenn auch nicht kreisförmig, so doch auf alle Fälle sicher.

Ein andrer Ding war es aber nun mit dem von uns in Angriff genommenen Grossegel. Wir arbeiteten an ihm, daß uns alle Glieder schmerzten. Es dauerte eine geraume Zeit, bis wir damit fertig waren und dann war es schließlich noch so, daß der erste heftige Windstoß, der es traf es aller Wahrscheinlichkeit nach sofort aus seinen Befestigungen herausreißen mußte.

Nachdem wir noch den Rest der Segel, soweit wir sie

nicht für eine mäßige Fahrt brauchten, geborgen hatten, waren wir endlich fertig.

Die anbrechende Morgen-Dämmerung fand das Schiff für ein etwa herreinschwebendes schweres Wetter bereit. Es war dies eine Leistung ohnegleiches, wenn man bedenkt, daß die losloste Arbeit mitten in dunkler Nacht ausgeführt worden war, von drei Menschen, von denen der eine erkrankt war, durch einen vorangegangenen Kampf mit Neuterern, der zweite drei Tage in einem engen, finsternen, total finsternen, von Ratten wimmelnden Kohlenloch gefesselt hatte und der dritte durch einen Schlag mit einer Eisenklinge so schwer am Arm verletzt war, daß jeder andere an seiner Stelle vier Wochen unter Stöhen und Redgen in seiner Hängematte gelegen hätte.

Zwanzigstes Kapitel.

Das Langboot.

Unser nächstes Geschäft war, das Schiff in einen westlicheren Kurs zu bringen. Ehe wir aber an diese Arbeit gingen, saßen wir uns den Himmel an.

Die Wolkendecke, welche am Witternacht niedrig und zusammengedrückt gewesen war, hatte sich jetzt so weit ausgedehnt, daß sie beinahe über unsern Köpfen stand. Die ganze große, eigenthümlich gleichförmige Wolkendecke war bleifarben und fortwährend durchzuckt von Blitzen; Donner ließ sich aber noch nicht hören.

„Darin steht mehr, als uns vielleicht lieb sein dürfte“, murmelte der Hochbootsmann.

Ich hatte daselbe Gefühl; besonders unheimlich war mir noch die schlechende Langsamkeit, mit der das Herantam. Die ganze Nacht hatte es gebraucht, um uns näher zu rücken.

„Ich überlege mir, Forward“, sagte ich, „ob wir das Schiff herumbringen sollen oder nicht. Was meinen Sie?“

„Ich denke, wir können es wagen, wir sind ja jetzt genug, um uns dicht an den Wind zu legen, finden Sie das nicht auch?“

„Na, das ist so eine Sache“, erwiderte ich; „wenn Sie meinen, wollen wir dicht beim Winde drassen, aber ich bin ziemlich überzeugt, wir werden später unsere liebe Noth haben vor den Wind zu kommen.“

„Ja, das kann sein, ordentlich blasen wird es wohl, bis in die Mitte des Oceans werden wir wohl gejagt werden.“

„Das vermute ich auch; ich wünschte, wir wären weiter nördlich von den Bermudas; man jedenfalls wollen wir zwischen darauf zusehern und versuchen, eine der Inseln zu erreichen.“

„Es sind Felsen-Inseln, nicht wahr? Ich habe sie nie gesehen.“

„Ich auch nicht, aber es soll sich eine Schiffswert der Dancks dort befinden, wie ich gehört habe. Nun wollen wir uns aber nicht weiter aufhalten und auf gut Glück wenden.“

Da das Schiff nur wenig Fahrt machte bei dem schwachen Winde und der geringen Deiwand, die ihn fangen konnte, dauerte das Wandern ziemlich lange. Nachdem es aber endlich aufgehört war und nun nichts weiter für uns zu thun blieb, übergab ich Cornish das Rad und schickte den Steward in die Küche, um Frühstück zu bereiten. Forward hat ich, noch einmal einen Blick auf die Pflöde in den Bohrlöchern

In **Wolke** ist Gottesdienst. Die Glieder der Kirchengemeinde Wolke werden zur Teilnahme an der Einweihungsfeier in Riesa eingeladen.

Wochensamt vom 9.—16. Juli cr. für Riesa Hilfspfleger Dr. Benz und für Wolke Diocorus Barthardt.

Evang. Männer- und Jünglingsverein. Abends 8 Uhr Versammlung im Vereinslokal. Zahlreiches Erscheinen dringend erwünscht.

Kirchennachrichten für Zeithain und Nöbberau. Dom. 6. p. Trin. (den 9. Juli).

Zeithain: Spätkirche 1/2 11 Uhr. — Nöbberau: Frühkirche 8 Uhr. Landestollekte für den Kirchenbau zu Hornitz bei Altitz.

Eine Sommerferien-Fahrt nach Nordamerika am 10.—20. August 1899. Das Reisebureau Otto Erb in Järich (Schweiz) veranstaltet am 10. August seine dritte diesjährige Gesellschaftsfahrt nach Nordamerika (Kliger, Louis, Constantine, Diatra etc.), der sich Jedermann anschließen kann. Der gratis und franco zur Verfügung stehende 22 Seiten starke Special-Prospect enthält 29 farbige Aufnahmen aus Afrika, photographische Reproduktionen nach Original-Aufnahmen. Das Reisebureau Otto Erb gibt nämlich jeder stark besuchten Fahrt einen eigenen Photographen mit. Ueber die Reise selbst sagt ein Teilnehmer der diesjährigen Frühjahrsfahrt im Vorwort des Prospectes unter anderem Folgendes: „Ich habe einen guten Theil der bewohnten Erde durchkreuzt und reise meine Tour durch diese Landschaft zu dem Schatz und Interessanten, was ich überhaupt gesehen. Ich machte die diesjährige Otto Erb'sche 20-tägige Frühjahrs-Afrika-Fahrt mit und verdanke der gewissenhaften Durchführung des mit Sachkenntnis aufgestellten Programms, daß ich in dieser verhältnißmäßig kurzen Zeit so viel gesehen habe, um mir ein bleibendes Bild von Land und Völkern zu machen. Neben Natursehenswürdigkeiten ersten Ranges, malerische Landschaften und Städtebilder und ganz besonders interessante Völkertypen, ein ganz eigenartiges Leben der ver-

schiedensten Völkertypen, nicht zu vergessen der kühneren Kultur — dies alles wird in unanschätzbarem Maße den Reisenden vorgeführt. Die persönliche Sicherheit ist im Hinblick auf die Gesellschaftsreise wohl unbedingt zu nennen. Das Reisebureau steht dem besten deutschen und schweizerischen nicht nach. In Kliger und Diatra wohnten wir in Hotelpalästen, in den andern Orten in tadelloser und vorzüglichen Hotels und wurden überall geradweg hervorragend gut bewirthet. Besonders hervorzuheben ist, daß an keiner Stelle der Expedition irgend ein Verstoß gegen die Discretion der Reisenden zur Befürchtung stand. Der Reiseleiter war in jeder Beziehung zuverlässig, zuverlässig und aufmerksam, auch weit über seine Verpflichtung hinaus unverdrossen in der Führung und Erklärung.“ Illustrierte Programme der diesjährigen Augustfahrt, sowie der nächstjährigen Februar-Fahrt sind mit Bezugnahme auf diese Zeitung und unter Benutzung einer 10 Blg. Postkarte vom Reisebureau Otto Erb in Järich (Schweiz) gratis und franco zu beziehen.

Die Zusammenlegungs-Interessenten zu Gröbba werden hiermit zur Beschäftigung des neu anzulegenden Fußweges über die Döllnitz **Mittwoch, den 12. Juli** eingeladen. Versammlung Abends punkt 7 Uhr im Gasthose. Gröbba, den 7. Juli 1899. Der Vorstand.

Eine Dame sucht besser möblirtes **Wohn- und Schlafzimmer** zu mieten. Mittagszeit erwünscht. Off. u. H. A. Exped. d. Bl. erbeten.

Wohnung gesucht für 1. October im Preise bis zu 300 Mk. Angeb. unter C. A. 20 postlagernd Riesa erbeten.

Junger Mann sucht für 15. Juli oder 1. August cr. **ordentliches Logis**. Off. unter P. G. 15 möglichst bald an die Expedition d. Bl. erbeten.

Ed. Sgla stelle bei Bahnhofstraße 3a & 4 Tr. **Befehlsgeber eine Wohnung**, bestehend aus Stube, Kammer, Küche nebst Zubehör zu vermieten und 1. October zu beziehen. **Kaiser-Wilhelmplatz 2f.**

Eine Wohnung, bestehend aus 3 heizbaren Zimmern, 1 Kammer, Küche und großem Corridor nebst Zubehör, in der Nähe des Albertplatzes ist zu vermieten und 1. Okt. zu beziehen. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Wer hat größere, verschlossene, überdachte **Räume** bis Mitte August a. c. zu vermieten? Gesl. Angebote unter Chiffre „Räume“ an die Expedition d. Bl.

Werthele zu vermieten **Hauptstraße 71.** Eine Frau zur **Aufwartung** so'ort gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle d. Bl.

Ein Mädchen von 15—17 Jahren wird au's Land zur **Stütze** der Hausfrau gesucht. Zu erfahren in der Expedition d. Bl.

Eine zuverlässige Frau sofort gesucht **G. Schultzein.**

Auf ein mittleres Landgut wird so'ort od. 1. August eine **Wirthschafterin** gesucht, welche melken und Buttermaschinen kann. **Offenen Tragen Nr. 7 b. Staudig.**

Wirthschafterin gesucht, welche melken und Buttermaschinen kann. **Offenen Tragen Nr. 7 b. Staudig.**



Beste und billigste Bezugsquelle für erstkl. Fahrräder und Zubehörsachen. Vertreter gesucht. Katalog gratis. **H. Croma, Einbeck.**

Die Zusammenlegungs-Interessenten zu Gröbba werden hiermit zur Beschäftigung des neu anzulegenden Fußweges über die Döllnitz **Mittwoch, den 12. Juli** eingeladen. Versammlung Abends punkt 7 Uhr im Gasthose. Gröbba, den 7. Juli 1899. Der Vorstand.

Glas-, Porzellan- u. Steinzeugwaren, Gebrauchsgeschirre in weiß und decorirt, Brantausstattungen, als: complete Spelne-, Kaffee- u. Waschgeschirre, Wein-, Liqueur- und Bierservice, Bowlen etc., empfiehlt in größter Auswahl u. zu billigsten Preisen **J. Wildner, Riesa, Kaiser-Wilh.-Pl. 10.**

Um mein Lager etwas zu räumen, gebe ich jetzt auf sämtliche Waaren einen **Rabatt von 5% von 1 Mk. an.** **Gruft Wittag, Bettinerstr. 1.** **Manufactur-, Weiss-, Leinen-, Woll- u. Baumwollwarenhause.**

H. Steudte, Maschinenfabrik, Kobeln empfiehlt zu billigsten Preisen unter günstigsten Bedingungen: **Erasmöhre** versch. Systeme mit Einrichtung zum Getreidemähen, **Massey Harris**, **Sarnis** und **Jones** Getreidemäher und **Garbenbinder**, **Schleifsteine** und **Schleifapparate** für Raschmesser, **Pferderechen** und **Handschlepppfechen** ganz aus Eisen und Stahl. **Decimalwaagen**, **Zauchepumpen**, **Kartoffeldämpfer**, **Planet Jr. Handhacken** für Rübenbau, **Süßel**, **Dreschmaschinen**, **Bachmann** und **Reiters Schüttelreibe** mit Ventilator, **Sersforders Dreidrescher**, **Wash- und Wringmaschinen**, **Seibel & Naumanns Nähmaschinen**, sowie alle anderen landwirthschaftlichen **Maschinen und Geräte.** **Größtes Lager von Ersatztheilen zu allen Maschinen.** **Maschinenöl.** **Original Bergedorfer Separatordöl.**

Hamburg - Amerika Linie
HAMBURG.
Hamburg - Newyork
Doppelschrauben
Schnelldampfer
Beförderung
Fahrtdauer 8 Tage.
Ferner Dienst mit regulären Doppelschrauben-Dampfern
Hamburg - Süd-Brasilien
Deutsche Adernan-Colonien;
Santa Catharina, Blumenau, Dona
Francisca etc.
Fahrtkarten zu Originalpreisen bei
J. G. Pieschmann, Riesa. 723

Geruchlose wirklich brauchbare **Zimmer-Closets** kaufen Sie bei: **Johannes Enderlein, Möbelabrik, Niederlagstrasse 2.**

Attila - Fahrräder sind die besten und leichtlaufendsten. **Herm. Steudte, Kobeln.** Ein großer Posten gebrauchte gut vorgegerichtete **Räder** in allen Preislagen unter Garantie zu verkaufen. (Fortsetzung folgt.)

zu werfen, brüht sie nicht etwa, falls das Schiff sehr schwer arbeiten sollte, herausgedrückt würden. Ich stellte nun **Wih. Robertson** vor, daß es nichts mehr gäbe, was sie noch auf Deck zurückhalten könnte und danke ihr für ihre großen Dienste, die sie uns geleistet hatte. Diesmal ließ sie sich willig von mir bis an die Thür ihrer Kajüte führen. „Wollen Sie mir versprechen, sich jetzt hinzulegen und zu schlafen?“ fragte ich. „Gegen will ich mich wohl,“ erwiderte sie, „ob ich schlafen kann, weiß ich nicht.“ „Hoffentlich gelingt es Ihnen, wenn Sie sich sagen, daß Sie Ihrer Gesundheit nicht durch Mangel an Ruhe und Schlaf Schaden dürfen; jetzt, wo Sie sich wieder pflegen können. Das Leben liegt hoffnungsvoll vor Ihnen und jede Stunde kann uns ein Schiff zuführen, welches uns aufnimmt. Bitte denken Sie doch daran.“ „Ja, das will ich thun,“ sagte sie lächelnd wie ein artiges Kind und reichte mir ihre Hand, die ich ehrerbietig küßte. Als ich wieder auf Deck zurückkehrte, bot sich mir ein ebenso wunderbarer, wie bellemmender Anblick. Die Sonne war hinter dem ungeheuren Wolkenswall ausgegangen und während sie selbst hinter diesem unsichtbar blieb, warf sie doch tausend golden glänzende Strahlen hinter dem Rande der dicken Mauer hervor. Dieses wunderbare Licht hatte aber nur die Wirkung, den Wolkenswall noch unheimlicher zu machen. Auch der Ocean erschien nicht weniger düster, als der Himmel; ein Schatten, so tief wie die Nacht lagerte darauf

und unter der schweren, bleernen Decke über ihm, sah er geradezu beängstigend aus. Nach der Wetterseite bildend, wo der Schatten auf der See am tiefsten war, glaubte ich einen dunklen Gegenstand zu erkennen, ähnlich einem Schiff mit schwarzem Segel. Ich machte Cornish darauf aufmerksam und auch er sah es; um Genaueres untersuchen zu können, holte ich mein Teleskop. Als ich dasselbe kurze Zeit auf den Fleck gehalten hatte, fiel ich überrocht und bestürzt den Ruf aus: „Es ist das Langboot!“ Cornish drehte sich so schnell um, als ob er von hinten einen Schlag bekommen hätte. „Mein Gott,“ sagte er, „denen ist das Unheil gesprochen, wenn das Wetter kommt.“ „Wem denn?“ fragte Forward, der mir eben zugerufen hatte, daß unten Alles in bester Ordnung sei. „Kann kommen Sie nur hierher, dort ist das Langboot!“ Er war mit ein paar Sprüngen an meiner Seite, sah umher, konnte aber nichts entdecken, bis ich ihm das Glas gab dann sagte er: „Kein Zweifel, Sie haben recht; nun wohl, so werden wir noch einen Kampf zu bestehen haben, es steuert auf uns zu und wenn es nur etwas mehr Wind bekommt, wird es uns wahrhaftig überholen.“ „Besteres ist möglich,“ erwiderte ich; „einen Kampf mit uns haben sie aber wohl kaum im Sinn. Ich denke, das Aussehen des Wetters gefällt ihnen nicht, sie werden uns gern entern wollen, um ihr Leben zu retten, nicht aber um das unsere zu nehmen.“ „Ganz sicher,“ stimmte Cornish ein; „ich glaube, daß

Keiner von ihnen mehr zum Meutern aufgelegt sein wird, nun Stevens tobt ist. Ich will mein Leben verwetten, daß sie fleißig arbeiten würden, gerade so, wie ich es gethan habe, wenn Sie um ihre Willen bedächten und sie wieder aufnehmen wollten.“ Weder ich, noch der Hochbootsmann erwiderte hierauf etwas. Daß sie augenblicklich ganz gefügig sein würden, wenn wir sie aufnahmen, davon war auch ich überzeugt. Der bedeutende Kraftzuwachs hätte uns nur willkommen sein können; aber es waren nun einmal Schiffe, denen man nicht über den Weg trauen durfte. Hatten sie erst wieder ein Gefühl der Sicherheit, nach glücklich überstandenen Sturm, so waren der Hochbootsmann und ich keine Stunde mehr des Lebens sicher; so lange wir da waren, blieb für die Bande die Furcht bestehen, aber kurz oder lang den englischen Gerichten ausgeliefert zu werden. Wir wären reine Thoren gewesen, hier Mittel zu wälzen zu lassen. Die Bitte nahmen jetzt an Stärke zu und zum erstenmal hörten wir das dumpfe Grollen des Donners. „Das bedeutet,“ sagte Forward, „daß es noch ein gutes Stück fern ist. Wenn der Mensch, der Steward, sich nur beeilen wollte, daß man noch frühstücken könnte, ehe es losgeht.“ Noch während er sprach, erschien aber schon der Steward mit einer großen Kaffeekanne. Er setzte sie auf das Oberlicht und brachte auch bald Fleisch, Butter und Brot. Mit wahrem Hunger felen wir über die Mahlzeit her. (Fortsetzung folgt.)